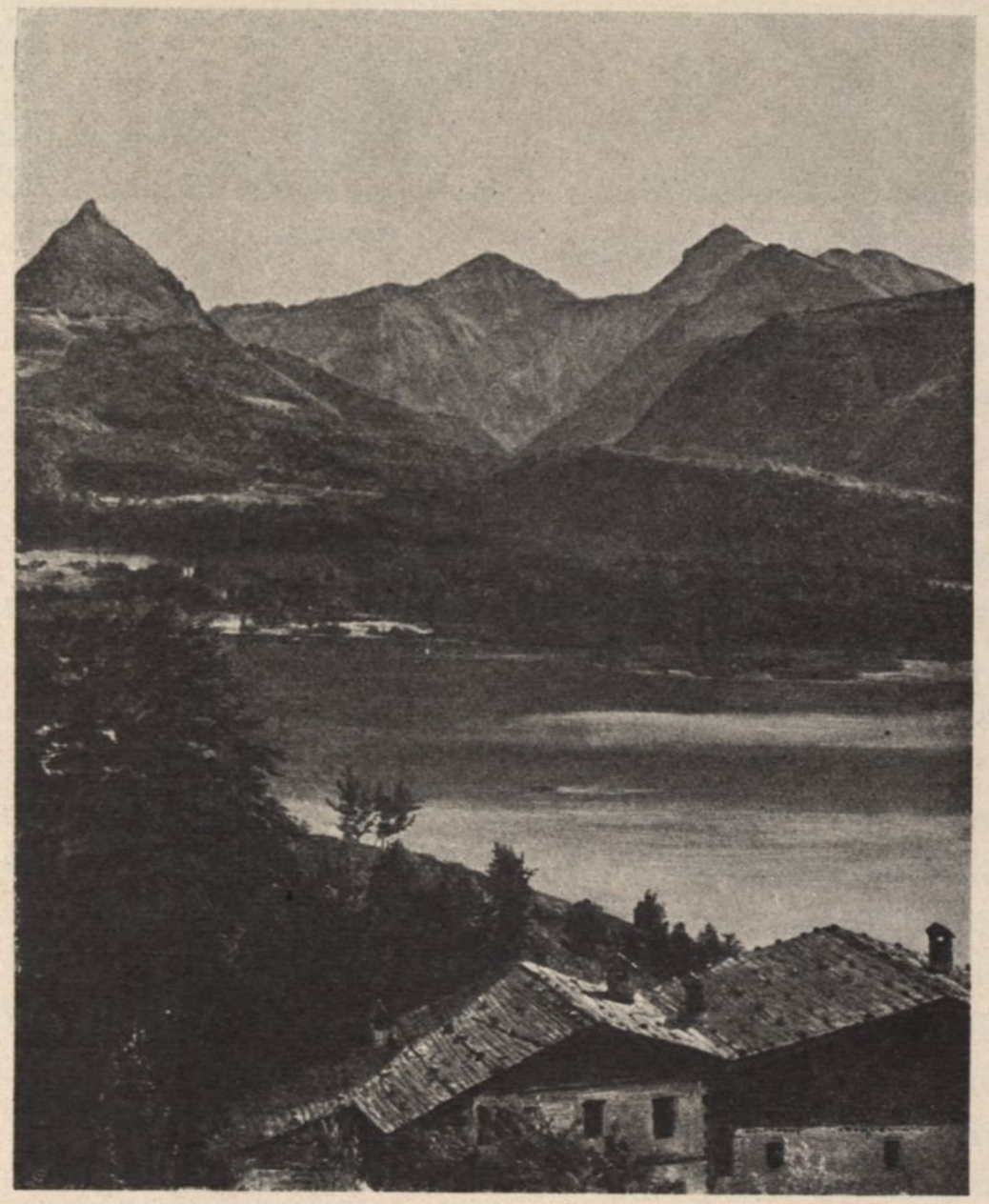
in den Figuren das intensive Studium raffaelischer Kunst, während die helle Fernlandschaft von dem großen Eindruck zeugt, den Dürers Werke in der Belvederegalerie auf den Künstler geübt haben. Den zarten und leuchtenden Farben dieses tief empfundenen Bildes fehlt noch das schillernde, süßlich bunte Element der späteren Gemälde. Ebenso wie dieses schönste Bild des Meisters ist auch sein berühmtestes, der Gang Mariens über das Gebirge von 1841, das die empfindsame, religiös katholische Seite stärker betont, Besitz der kaiserlichen Gemäldegalerie. Aus derselben Sammlung stammt ein Spätwerk Ludwig Schnorrs von Carolsfeld, eine Landschaft mit Mönchen aus dem Jahre 1850. In der vagen, stimmungsreichen Auffassung des Gegenständlichen so recht ein Werk der romantischen Schule, überrascht es durch die feine Beobachtung des Spieles des Sonnenlichtes auf dem Waldboden und der violetten Töne in der Ferne. Ein Raum der Staatsgalerie ist nun der berühmten Aquarellfolge der schönen Melusine von Moritz von Schwind, die, 1869 entstanden, gleichfalls Hofbesitz ist, gewidmet. Die poetische Seele des Künstlers zeigt sich darin in ihren feinsten Ausstrahlungen. Wen die Entstehung der Folge näher interessiert, möge Schwinds Briefwechsel mit Eduard Mörike nachlesen. Über der Melusine haben Zeichnungen von Führich, Steinle und Feuerbach Platz gefunden.



Ferdinand Waldmüller, Partie am Grundlsee

Im Gegensatze zur romantischen Schule sind die übrigen, im zweiten Viertel des Jahrhunderts entstandenen Schöpfungen der um 1800 geborenen Künstlergeneration bürgerlich und provinziell. In München und den Rheinlanden, in Berlin und Hamburg, in Wien und im tschechischen Prag entstanden Kunstkreise, die zwar alle Genre und Porträt, Landschaft und Vedute pflegten, voneinander aber so gut wie unbeeinflußt waren, so daß nur der Geist der Zeit ihnen seinen gemeinsamen Stempel aufprägt. Unter den verschiedenen Kunststätten war zweifellos Wien am reichsten an künstlerischen Individualitäten. Hier